



**Rede Bürgermeister Dieter Freytag  
anlässlich des 12. Brühler Wirtschaftstreffs  
am Donnerstag, 1. Dezember 2016, 20:00 Uhr,  
Renault Deutschland AG, Renault-Nissan-Straße 6-10, Brühl**

„Sehr geehrter Herr Hochgeschurtz,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum diesjährigen Brühler Wirtschaftstreff begrüße ich Sie alle ganz herzlich. Neben Unternehmerinnen und Unternehmern, Führungskräften und leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befinden sich auf unserer Gästeliste Vertreterinnen und Vertreter von Behörden, Vereinen, Institutionen und Politik. Sie alle heiße ich am heutigen Abend auf das Herzlichste willkommen.

Der Brühler Wirtschaftstreff stößt auf zunehmende Resonanz. Die Veranstaltung gilt aufgrund ihres Teilnehmerkreises als ideale Plattform zum Aufbau bzw. zur Pflege von Beziehungen und gilt als *das* Brühler Jahresevent im Bereich der Wirtschaftsförderung. Mittlerweile folgen rund 150 Netzwerker dem Aufruf „Come together“. Die erfolgreiche Kooperation mit der IHK seit dem vergangenen Jahr, die ansprechenden Themen, die anspruchsvollen Impulsvorträge namhafter Referenten und nicht zuletzt die attraktiven Veranstaltungsorte sowie die abwechslungsreichen musikalischen Darbietungen sind Garanten für einen lohnenswerten Abend. Und so sind auch Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, selbst in der geschäftigen Vorweihnachts- bzw. Jahresabschlusszeit dankenswerter Weise wieder unserer Einladung gefolgt.

Ich freue mich sehr, dass wir dem besonderen Anlass entsprechend wieder eine überaus ansprechende Veranstaltungsstätte gefunden haben. Nachdem wir uns im vergangenen Jahr im Kaiserbahnhof getroffen haben, sind wir in diesem Jahr wieder „vor Ort“, d.h., wir haben jemanden aus Ihrem Kreis, liebe Gäste, gefunden – die Deutsche Renault, ein Weltkonzern und alteingesessenes Brühler Unternehmen, welches sich als Gastgeber gerne angeboten hat.

Die Marke Renault kann in Deutschland auf eine über 100-jährige Tradition zurückblicken. Bereits im Jahr 1907 wurde mit der Renault Frères Automobil AG in Berlin die erste deutsche Vertriebsniederlassung gegründet. Wir sind stolz darauf, auf der internationale Homepage zu lesen: „Heute sitzt das Unternehmen als Renault Deutschland AG in Brühl (bei Köln).“

Meine Damen und Herren, die Renault Deutschland AG gehört zu den führenden Anbietern auf dem deutschen Automobilmarkt. Seit 1991 behauptet sich das Unternehmen ununterbrochen als stärkster ausländischer Hersteller. „Renault ist durch seine lange Tradition tief in Deutschland verwurzelt und hat sich mit französischem Charme sowie deutschen Tugenden wie Leistung, Verlässlichkeit und Qualität den 100 Jahre dauernden Erfolg immer wieder neu verdient“, erklärte der damalige Vorstandsvorsitzender der Renault Deutschland AG, Jacques Rivoal, anlässlich des 100jährigen Deutschlandjubiläums.



Die Geschichte von Renault in Brühl ist noch nicht so alt, aber dennoch beachtlich. 1954 entscheidet sich Renault auf der Suche nach einer geographisch und verkehrstechnisch günstigen Lage für den Standort Köln. Das neue Modell „Dauphine“ bringt einige Jahre später das Unternehmen auf Erfolgskurs. 1959 erfolgt die Teilung in die Deutsche Renault Vermögensverwaltung, die in Köln verbleibt, und die Deutsche Renault Automobilgesellschaft KG, die sich am heutigen Standort Brühl niederlässt.

Neben Renault konnten damals weitere renommierte Betriebe und damit wichtige Arbeitgeber in Brühl angesiedelt werden. Brühl hatte somit auch nach dem Ende der bis dahin prägenden Braunkohlenindustrie das Glück, durch den Ausbau bestehender bzw. die Ansiedlung neuer Industrien am Wirtschaftsaufschwung der Bundesrepublik teilzunehmen.

Brühl ist auch eine Stadt mit großem, überregional geschätztem Kulturprogramm. Regelmäßig bilden Schlosskonzerte, Sommerfestivals, der brühlermarkt, Kleinkunst und Theaterprogramme sowie Veranstaltungen für Kinder kulturelle Höhepunkte.

Apropos Kultur: Hier kommt den Brühlerinnen und Brühlern ein weiteres Mal zugute, dass Renault in unserer Stadt beheimatet ist. Denn Renault fühlt sich nicht nur seinem Unternehmen und seinen Mitarbeitern verpflichtet; das Unternehmen zeigt darüber hinaus ein großes gesellschaftliches Engagement, von dem die Stadt Brühl regelmäßig und großzügig profitiert. Ich nutze die Gelegenheit, dem Unternehmen an dieser Stelle meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen, mit der Bitte: Bleiben Sie uns gewogen!

Meine Damen und Herren,  
wir befinden uns hier in der Kantine der Renault Deutschland AG im Herzen des Unternehmens und in einem Raum, der im Rahmen seiner eigentlichen Nutzung *dem* Programmpunkt dient, dem wir uns ab 21 Uhr zuwenden, nämlich dem „Erfahrungs- und Meinungsaustausch bei Imbiss und Getränken.“

Ich danke dem Hausherrn, dem Vorstandsvorsitzenden der Renault Deutschland AG, Herrn Uwe Hochgeschurtz, aber auch all seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zur Vorbereitung des heutigen Abends beigetragen haben, von ganzem Herzen für die Gastfreundschaft.

Mein besonderer Willkommensgruß geht an unseren Gastreferenten. Herr Prof. Wolfgang Prinz ist Professor an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen und leitet als stellvertretender Institutsleiter am Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT den Forschungsbereich Kooperationsysteme der sich mit der Entwicklung von Kooperationsystemen, Social Software sowie Augmented und Virtual Reality Anwendungen beschäftigt.

Herr Prinz ist darüber hinaus Vorsitzender großer internationaler Konferenzen, Herausgeber von wissenschaftlichen Zeitschriften und Koordinator nationaler und internationaler Forschungsprojekte. Er hat sich insbesondere auch mit Themen wie „Neue Trends in der Online-Lernwelt“ und „Social Media im Unternehmen“ einen Namen gemacht.



Sehr geehrter Herr Prof. Prinz,  
ich freue mich sehr, dass sie die Zeit gefunden haben und uns für den heutigen Impulsvortrag zur Verfügung stehen. Wir heißen Sie hier in Brühl ganz herzlich willkommen und sind gespannt auf ihren fachlichen Vortrag mit dem Thema „Einfluss der Digitalisierung auf unsere Kooperation und Interaktion am Arbeitsplatz“.

Doch bevor Sie Ihre Ausführungen beginnen, gestatten Sie mir einige einleitende Bemerkungen:

Die Digitalisierung ist eines der Megathemen unserer Zeit. Informations- und Kommunikationstechnologien haben unser gesellschaftliches Miteinander in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Digitales Leben und Arbeiten sind Alltag geworden. Die meisten Arbeitsplätze sind durch Einsatz digitaler Technologien geprägt. Acht von zehn Menschen in Deutschland nutzen heute das Internet aktiv, davon sind drei Viertel in mindestens einem sozialen Netzwerk angemeldet.

Das zeigt, dass Bill Gates nicht Recht hatte, als er vor 20 Jahren prognostizierte, das Internet sei nur ein temporärer Hype. Für einen Hype hat sich das Internet einfach als zu praktisch und nützlich erwiesen. Es hat sich rasend schnell durchgesetzt und damit auch unser Leben stark verändert.

Die Digitalisierung selbst unterliegt einem ständigen Wandel. Heute sind weltweit rund 1,6 Milliarden PCs im Einsatz. Laut der Prognose eines britischen Marktbeobachters werden in Kürze mehr Smartphones und Tablets rund um den Erdball verwendet als PCs. Aus der Digitalisierung erwächst digitale Mobilität. Die Forschung stellt das vor vielfältige Fragen. Gleichmaßen muss auch den Risiken entgegengewirkt werden, die von potenziellen Angriffen auf die steigenden Werte in den zunehmend komplexer werdenden IT-Systemen und deren Verfügbarkeit ausgehen.

Doch wie sieht es konkret an unserem Arbeitsplatz aus? Je stärker die Geschäftsprozesse über das Internet vernetzt werden, unsere Arbeit digitaler und der Arbeitsplatz medialer wird, desto mehr Menschen wollen auch das Reale in guter Qualität erleben? Wie beeinflusst also die Digitalisierung Prozesse und Projekte? Wie können wir Vorteile nutzen und Nachteile erkennen? Die heutige Veranstaltung soll einen Beitrag dazu leisten, die Veränderungen zu erkennen, die mit der Digitalisierung auf uns zukommen, sich klar zu machen, wer von welchen Faktoren in besonderem Maße betroffen ist und auf welche Weise darauf reagiert werden kann.

Bitte erwarten Sie heute kein Patentrezept. Es liegt an Ihnen, die Entwicklung für sich zu analysieren und darauf aufbauend mit den entsprechenden Maßnahmen zu reagieren. Ich wünsche mir, dass Sie einige Anregungen aus dem heutigen Fachvortrag oder aus den nachfolgenden Gesprächen mitnehmen und als Bausteine Ihrer Anpassungsstrategie verwenden.

Ich übergebe nun das Wort dem Mitveranstalter des heutigen Abends, Herrn Thorsten Zimmermann. Herr Zimmermann ist Mitglied der Geschäftsführung und Leiter der Geschäftsstelle Rhein-Erft der IHK Köln. Er ist uns ein enger und vertrauter Ansprechpartner in allen Belangen der regionalen Wirtschaft sowie ein verlässliches Bindeglied zu den Gewerbetreibenden in unserer Stadt. Unsere gute Beziehung verdeutlicht auch die heutige Kooperation, denn bereits zum zweiten Mal tritt die IHK



als Mitveranstalter des Brühler Wirtschaftstreffs auf und trägt damit ganz im Sinne der Veranstaltung zu einer weiteren Vernetzung bei.“

- *Grußwort Herr Zimmermann – IHK – mit Überleitung zum Impulsvortrag*
- *Vortrag Prof. Prinz*
- *Dank an **Prof. Prinz** (Übergabe Buch „Schriften zu Max Ernst“ von Eduard Trier)*
- *Überleitung zum abschließenden „Musikbeitrag“ der Medien-AG*
- *Dank an **Alexander Dorniak** (Dozent an der Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl, Gitarrenunterricht, Jekits-Unterricht an den Grundschulen, Leiter der Medien-AG der Erich-Kästner-Realschule in Kooperation mit der Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl) und Übergabe Umschlag mit Gage (100 €)*
- *Dank an **Mirza Makarevic** (Mitglied der Medien-AG 1 und Schüler der Klasse 8 der EKR) und **Fabian Lommertzheim** (Mitglied der Medien-AG 2 und Schüler der Klasse 10 der EKR) und Übergabe Taschengeld (je 20 €)*

„Lieber Herr Dorniak, lieber Mirza, lieber Fabian, ich danke Ihnen und Euch, dass Sie und Ihr dieser Veranstaltung den passenden Rahmen gegeben habt. In Anbetracht des Themas war dies eine anspruchsvolle Aufgabe, doch erleben durften wir einen überaus anschaulichen bzw. hörbaren Beweis für die Vielseitigkeit der Digitalisierung. Im vergangenen Jahr lieferte uns eine wunderbares Musikinstrument in eindrucksvoller Größe, nämlich eine Harfe, klangvolle, musikalische Unterhaltung; heute haben wir erlebt, dass dies auch funktionieren kann mit einem „Instrument“, welches man bei sich trägt und bei Bedarf aus der Tasche zieht. Herzlichen Dank dafür! Ich hoffe, Sie haben Zeit, um noch ein bisschen in unserer Runde zu bleiben.

Sie, liebe Gäste, ermuntere ich nun nochmals, die Gelegenheit zu ergreifen, ihre Fragestellungen zu vertiefen oder ihre Erfahrungen auszutauschen. Genießen Sie anschließend Imbiss und Getränke bei hoffentlich interessanten Gesprächen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen noch einen schönen Abend!“